

Ausführliche Informationen erhalten Sie über:
<https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-291602>
 Bildnachweise:

Skizzen und Fotos: LMM / LVR_Lukas Gielen: 1, 3 / Karl - Peter Wiemer: 6 / Irmgard Rado: Fossil, 10, 13 / Jan Bosch: 15

14. Das Lahn-Marmor-Museum bietet seit 2016 zahlreiche Informationen und Ausstellungsstücke zum Thema Lahn-Marmor. Aufgeteilt in die drei Themenblöcke Entstehung, Abbau/Transport und Anwendung ist hier die Bedeutung des polierbaren Kalksteins von der Lahn aufbereitet.



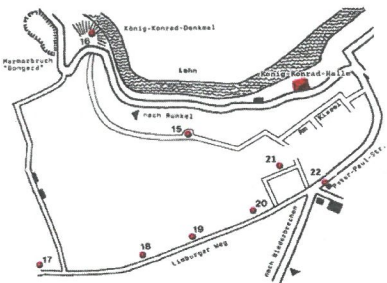
15. Nationales Geotop Marmorbruch „Unica“. An mehreren gesägten und teilweise polierten Wänden ist die Entstehung eines Stromatoporenrieffs im Devonmeer vor 380 Millionen Jahren erkennbar. Der Aufschluss gilt unter Geologen als einzigartig in der Welt. Lahn-Marmor fand u.a. Verwendung in der Würzburger Residenz, im Berliner Dom, im Marmorsaal im Kurhaus des UNESCO-Kulturerbes Bad Ems, dem Wiesbadener Kurhaus und dem Empire State Building in New York.

Zwischen Museum und Unica-Bruch verläuft auf 380 Metern ein Erdgeschichtlicher Weg mit Schautafeln zu den Erdzeitaltern.

Rundweg 2

Der zweite Rundweg der Lahn-Marmor-Wege beginnt ebenfalls an der König-Konrad-Halle. Von dort gehen Sie die König-Konrad-Straße aufwärts Richtung Ortsmitte, nach 200 m rechts die Straße „Am Kissel“ aufwärts bis zum Plateau, dort

rechts dem Lahnhöhenweg/ Jakobs weg folgen. Rechter Hand sehen Sie unterhalb noch Reste des Marmorbruchs „Kissel“.



16. Friedenskreuz, erstmals 1946 als Holzkreuz von Kriegsheimkehrern errichtet, erneuert 1991 durch den Jahrgang 1930/31, gefertigt nach einem Entwurf von Walter Schmitt (Bongard, Intarsienarbeiten aus diversen Lahn-Marmor-Sorten).



17. Bodensteiner Lay: ca. 30 m über der Lahn gelegen, bietet einen schönen Blick auf das Lahntal. Denkmal für König Konrad I. von Ostfranken (911 bis 918), errichtet 1894, Sandstein auf Marmorsockel (Bongard, Schubach-Schwarz, Famosa-Violett), Schrifttafel aus Carrara.

In der scharfen Rechtskurve der Straße Richtung Runkel links auf die Höhe, an den Siedlungshöfen vorbei, zum Limburger Weg (Stationen 18 bis 21).

18. „Mattheiser Kreuz“ erstmals errichtet im 16. Jh., erneuert Mitte 18. Jh. und 1854 (Sockel: Bongard, Kreuz: Famosa-S). Im Sockel Wappen von Modestus Manheim, Abt von St. Matthias in Trier 1727 bis 1758, vorher Pfarrer in Villmar von 1721 bis 1727, Erbauer der heutigen Villmarer Kirche.

19. Gedenkkreuz an Johanna Maria Krämer von 1744 (Kissel).

20. Gedenkkreuz von 1854 (Sockel: Bongard-Tigre, Kreuz: Famosa-S).

21. Gedenkkreuz ohne Datum (Sockel: grauer Bongard, Kreuz: Carrara).

22. Bildstock von 1739 in Bruchstein gemauert, verputzt (Platte Schubach-Schwarz). Von hier hat man einen schönen Blick ins Lahntal und auf den Ortskern von Villmar.

23. Die Kapelle Oberheiligenhaus wird urkundlich 1669 zum ersten mal erwähnt, sie scheint aber deutlich älter zu sein.

Altarplatte und Kreuz sind aus Schubach-Schwarz (wohl 19. Jahrhundert), Kerzenständer: Schubach-Schwarz, Carrara.

Von der Kapelle über Pater-Paul-Straße und König-Konrad-Straße zurück zur König-Konrad-Halle



Die Villmarer Lahn-Marmor-Wege

Villmar an der Lahn und seine Umgebung sind das Zentrum des Lahn-Marmors, eines wegen seiner reichen Farbigkeit und der darin enthaltenen Fossilien hochgeschätzten polierbaren Kalksteins. Die Entstehung dieses Kalksteins führt weit in die Erdgeschichte zurück.



Im Devon, einer Zeit vor etwa 380 Mill. Jahren, lag das heutige Deutschland südlich des Äquators. In einem warmen Meer entstanden in geringer Wassertiefe Riffe (meist auf erloschenen und versunkenen Vulkanen), die mit heutigen Riffen vergleichbar sind.

Haupttriffbildner waren Stromatoporen (ausgestorbene Schwämme) und Korallen. Aus deren Kalkgerüsten entstanden Kalksteine, deren zahlreiche Variationen in Farbe, Fossilgehalt und Struktur zusammen mit der guten Verarbeitbarkeit dazu führten, dass die Kalksteine schon früh als Werkstein genutzt wurden – vermutlich schon vor über 2000 Jahren.

Lahn-Marmor-Museum - Oberau 6, 65606 Villmar

www.lahn-marmor-museum.de
stiftung@lahn-marmor-museum.de



+49 6482 -60 75 588

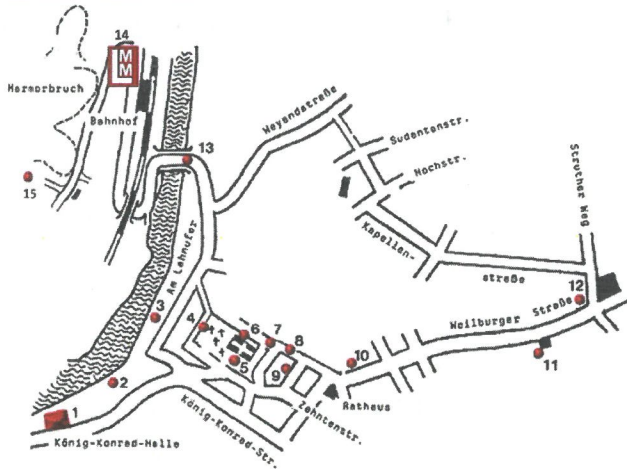
(nur während der Öffnungszeiten)

Wenn Sie die Arbeit des Fördervereins unterstützen oder auch mitarbeiten möchten, wenden Sie sich bitte an:

verein@lahn-marmor-museum.de

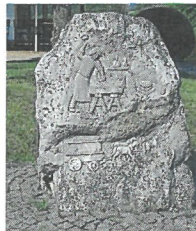
Mit den zahlreichen Stationen der Villmarer Lahn-Marmor-Wege soll dem Besucher ein Einblick in Entstehungsgeschichte, Abbau, Verarbeitung und auch die Schönheit dieses außergewöhnlichen Werksteins vermittelt werden. Ausgangspunkt der Lahn-Marmor-Wege, die zwei Rundgänge über jeweils ca. 1,5 Stunden bieten, ist die König-Konrad-Halle an der Lahn, Ortsausgang Villmar Richtung Runkel. Hier war auf dem früheren Werksgelände der Nassauischen Marmorwerke mit der traditionsreichen Firma Dyckerhoff & Neumann von 1892 bis 1979 einer der größten Marmorbetriebe des Lahntals ansässig.

Die Stationen des Weges sind mit den Ziffern 1–22 gekennzeichnet. In den Klammern finden Sie, soweit bekannt, Hinweise auf die verschiedenen Lahnmarmor-Sorten.



Rundweg 1

1. König-Konrad-Halle (Parkplatz), im Foyer: Marmorfußboden (Bongard), Tableau der in und um Villmar gewonnenen Marmorarten in Form eines Devon-Fisches (Entwurf: Klaus Gelbhaar, Weilburg, Ausführung: Steinmetzbetrieb Hans-Peter Roßbach, Villmar). Vor dem Gebäude: Marmorfindling mit Darstellungen von Marmorabbau, -transport und -bearbeitung (Entwurf und Ausführung: Marie-Therese Höhler, Villmar 1984).



2. Turbinenhaus der Nassauischen Marmorwerke, erbaut 1865 als Marmorschneidemühle, 1911 elektrifiziert. Die Turbinen dienen heute noch der Stromerzeugung, allerdings für das öffentliche Stromnetz.



3. In einer Freiluftausstellung demonstrieren auf dem Gelände der ehemaligen Marmorwerke (stillgelegt 1979) zahlreiche Exponate, z.B. Steinfräse, Schleifmaschine, diverse Werkzeuge sowie Informationstafeln die industrielle Marmorverarbeitung.

4. Kriegerdenkmal „Auf der Burg“ für die Gefallenen und Teilnehmer des Krieges von 1870/71, gefertigt von Christian May (Kissel grau), unterhalb der lahnseitigen Begrenzungsmauer des Alten Villmarer Friedhofs.

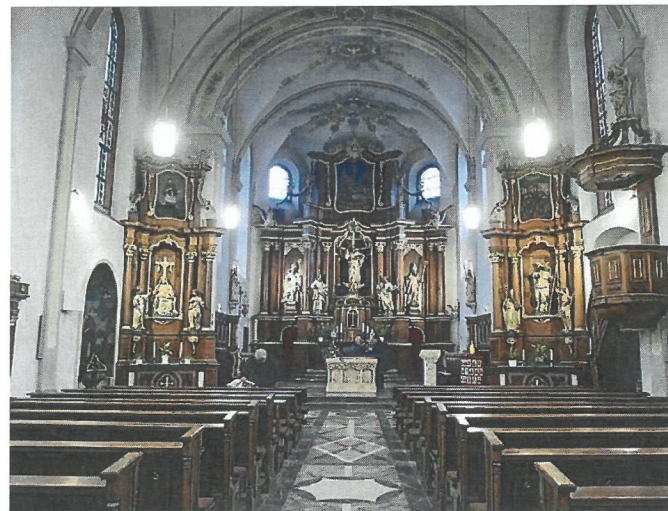
5. Kirchhof: 77 Marmorgrabmale, 17. bis 19. Jh., das älteste von 1669 (überwiegend Schubach-Schwarz). Friedhofskapelle von 1772, ab 1905 Missionskapelle mit neuem Marmorkreuz (Schubach-Schwarz), jetzt Gedächtniskapelle für die Toten und Vermissten beider Weltkriege (Schriftplatten: Famosa S).

6. Barockkirche St. Peter und Paul: erbaut 1746 bis 1749.

Nachbildung des Grundsteins von 1746, Taufstein von 1722 (Schale: Spitzwinkel, Säule: Ulmenberg, Fuß: Schubach-Schwarz), Grabplatte des Cellers Albus Schraudt von 1773 (Schubach-Schwarz), Grabplatte des Pastors Egbert Fuchs von 1766 (Kalkreusch/Lahnberg-Dunkel).

Fußbodenmosaik von 1870 (Lahnmarmor und Carrara), gefertigt von den Nassauischen Marmorwerken, von 1889 die Marmorverkleidung der Seitenaltäre (Gretenstein) und die neuromanischen Kommunionbänke (heute im Westteil der Kirche, ursprünglich vor dem Altarraum). Marmorverkleidung des Hochaltars (Schubach-Schwarz und Bongard) und Weihwasserbecken an den Eingängen. Osterleuchter aus diversen Lahnmarmorarten.

Zelebrationsaltar von 1985 aus französischem Kalkstein mit einer Einlegeplatte aus Bongard, von 1990 der Ambo aus gleichem Material. Beide Werke wurden vom Villmarer Bildhauer Walter Schmitt geschaffen.



Seit dem Zeitalter des Barock erfuhr der Lahnmarmor große Wertschätzung bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Heute wird Lahnmarmor nicht mehr abgebaut, obwohl es noch große Vorkommen gibt. Noch vorhandenes Material wird z.B. für Restaurierungen genutzt.

7. Matthiaspforte: Mitte des 18. Jh. (Schalstein) mit Wappen von Abt Modestus Manheim, Bauherr der Kirche, obenauf Figur des Hl. Matthias (Trachyt) von 1769.

8. Valeriuspforte: Erbaut um 1777, Gewände aus Lahnmarmor, Figur des Hl. Valerius aus Trachyt. Im dahinter liegenden Pfarrgarten Marmorspringbrunnen von 1728 mit vier Chronogrammen.

9. Hausmadonna, Zehntenstraße 19: Barockes Devotionsschild mit Relief eines geflügelten Kopfputto mit Inschrift, 1770 (Schubach-Schwarz).

10. Brunnen am Rathausplatz: errichtet 1827 als Laufbrunnen am Rathaus. 1987 nach Renovierung neu aufgestellt (Kissel und Wieshohl).

Auf der Begrenzungsmauer zum Brunnenplatz Bronzeskulptur (Walter Schmitt, 1992). Die Figur stellt den Steinmetz Johann Ringel („Pat“) dar.



11. Reste des 1785 erstmals erwähnten Marmorbruchs „Wieshohl“ (hinter dem Autohaus).

12. Jüdischer Friedhof von 1930: Gedenkstein (Kissel) für zwölf während der NS-Zeit ermordete jüdische Mitbürger. 1989 errichtet von der Gemeinde Villmar, gefertigt von Simon Jaik. Gegenüber Lorettokapelle (erbaut 1876) mit Altar und Fußboden aus Lahnmarmor.

13. Lahnbrücke, erbaut 1894/95, Pfeiler und Verkleidung der Brücke aus diversen Lahnmarmor-Sorten, Steinfigur des Hl. Nepomuk von 1996 (Wirbelau, Walter Schmitt).

